

Was ist Wahrheit?

Von Walter Dürig

Die Frage von Pontius Pilatus an Jesus «Was ist Wahrheit?»¹ beschäftigt alle, die versuchen, ein Ereignis aus der Vergangenheit als Faktum und nicht als Fiktion zu dokumentieren. Bei diesen Bemühungen stösst man immer wieder an Grenzen. In diesem Aufsatz werden einige Erlebnisse und Gedanken des Verfassers in diesem Zusammenhang als Hintergrundinformation zur Website wrd.ch beschrieben.

Schriftstücke

Schriftstücke aus verfügbaren Archiven sind die wichtigste Quelle für Autoren, die ein zurückliegendes Ereignis beschreiben wollen. Im Allgemeinen geht man davon aus, Berichte, die von höchsten politischen Instanzen abgesegnet wurden, enthielten die Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Das nachfolgende Beispiel «hochkarätiger Dokumente» zur Geschichte der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen erschüttert diese Vorstellung.

Dem Bericht des Generals über den Aktivdienst 1939–1945 von 1946 war ein undatiertes Bericht des Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen an den Oberbefehlshaber der Armee beigelegt. In beiden Dokumenten sind die Gründe für die Entlassung von Oberstdivisionär Hans Bandi, dem ersten Waffenchef und Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen seit 1936, beschrieben. Bandi wurde noch während des Aktivdienstes auf Ende 1943 vorzeitig in den Ruhestand versetzt.

Die einseitigen Verlautbarungen in diesen Berichten veranlassten Oberstdivisionär Hans Bandi zur Publikation einer «Eingabe» an den Bundesrat und an die eidgenössischen Parlamentarier, in welcher er seine Sicht der Fakten und Abläufe ausführlich und weitgehend glaubwürdig darstellte. Es fühlte sich niemand verpflichtet, darauf einzutreten. Die zahlreichen offensichtlich falschen Behauptungen im Generalsbericht und der erwähnten Beilage gelten bis heute als «historische Wahrheit».

In der Schrift «Oberstdivisionär Hans Bandi»² sind die ungeheuerlichen Fakten in diesem Zusammenhang beschrieben und festgehalten. Auch diese Schrift wurde von den Medien und vom Establishment ignoriert.

Als Fazit drängt sich auf, allen historischen Schriftstücken mit einer gesunden Portion Skepsis zu begegnen und die Umstände und Hintergründe der Entstehung zu beachten.

¹ Deshalb sagte Pilatus zu ihm: «Nun denn, bist du ein König?» Jesus antwortete: «Du selbst sagst, dass ich ein König bin. Dazu bin ich geboren worden und dazu bin ich in die Welt gekommen, damit ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der auf der Seite der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.» Pilatus sagte zu ihm: «Was ist Wahrheit?» Und nachdem er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sprach zu ihnen: «Ich finde keine Schuld an ihm.» (Neues Testament, Johannes 18, 37/38).

² Oberstdivisionär Hans Bandi, Books on Demand, 2014, ISBN 978-3-7357-7442-2 (Website wrd.ch, Kapitel Bis 1948).

Tagebücher

Zweifellos sind Tagebücher eine ergiebige Quelle für die Ergründung der Wahrheit von zurückliegenden Ereignissen. Die Einträge sind Fakten, welche ein Tagebuchführer als Wahrheit empfand. Da er aber in Netzwerke eingebettet war, können auch Tagebucheinträge der Wahrheit zuwiderlaufen. Ferner ist zu bedenken, dass vermutlich nur wenige Tagebuchführer die Einträge täglich niederschreiben. In meinem Tagebuch von 1987 bis 1989 steht an zahlreichen Stellen, das sei ein Nachtrag von einer Woche oder einmal von einem ganzen Monat. Dass die Tagesaktualität darunter gelitten hat, ist naheliegend.

Wortprotokolle

Wortprotokolle von Sitzungen sind ergiebige Quellen auf der Suche nach der Wahrheit von Ereignissen aus der Vergangenheit. Sie ermöglichen, ein Bild der Strömungen und Meinungen in einem Gremium zu damals aktuellen Fragen zu erhalten. Die Texte sind dazu geeignet, das Denken sowie die Stärken und Schwächen der Votanten zu verstehen. Sie entsprechen aber den persönlichen Ansichten der Sitzungsteilnehmenden und deshalb nicht automatisch der Wahrheit.

Zum Beispiel enthält die Aussage des Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in einer Sitzung der Landesverteidigungskommission im Jahr 1957, das Flugzeug Mirage sei in der Lage, Atombomben nach Moskau zu tragen, gleich zwei Unwahrheiten. Die Reichweite des Flugzeugs hätte dazu bei Weitem nicht ausgereicht und die Schweiz verfügte zu keiner Zeit über nukleare Waffen. Diese Falschaussage hat bis in die heutige Zeit zu gehässigen Kommentaren gegen die Armee geführt.

Auch Wortprotokolle bedürfen der kritischen Interpretation zur Wahrheitsfindung.

Zeitzeugen

Zeitzeugen werden durch Medien und Autoren gerne als Garanten der historischen Wahrheit befragt und verwendet.

Ich bin immer wieder überrascht, wie unscharf viele meiner Erinnerungen an zurückliegende Ereignisse sind. Als einfaches Beispiel erwähne ich ein Erlebnis im Zusammenhang mit dem Nullentscheid des Bundesrates im Projekt des Kampfflugzeugs Corsair von 1972. Ich schrieb aus der Erinnerung: «Es mussten in der Folge Rüstungsprojekte aus dem Boden gestampft werden. Eines davon war die Ausrüstung der ganzen Armee mit Ledergamaschen.»

Wie die korrigierte Version nach einer Kontrolle zeigt, enthielt die Erinnerung gleich zwei Fehler: «... Wir machten damals Witze zur Beschaffung von *Tuchgamaschen* für das *Gebirgsarmeekorps* mit einem Verpflichtungskredit von 3,7 Millionen Franken im Rüstungsprogramm 1973: Tuchgamaschen statt Corsair!»³

Damit ist nicht gesagt, Zeitzeugen würden nicht zur Wahrheitsfindung beitragen. Es ist aber notwendig zu bedenken, wie die Erinnerung sich verändern und trügen kann. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang mit der Prozessmaxime aus dem römischen Recht: *quod non est in actis, non est in mundo*: «Was nicht in den Akten steht, ist auch nicht in der Welt».

³ In der Soldatensprache wurden die Tuchgamaschen (politisch unkorrekt) «Geissenvögler» genannt. Wir sagten damals: «Geissenvögler statt Corsair.» Selbstverständlich darf man das nicht schreiben. Die «political correctness» kann somit ein weiteres Hemmnis in der Wahrheitsfindung sein.

De mortuis nil nisi bene

Kurt Bolliger hat in einer Stellungnahme zu einem Vortragsmanuskript vom 21. September 1997 geschrieben: «... Aber nun im Ernst: Ich begreife, dass Du im Manus nichts hast, was den Grundsatz 'de mortuis nil nisi bene' verletzen könnte. ...». Seit damals verfolgt mich diese Wendung, die dem griechischen Philosophen Chilon von Sparta zugeschrieben wird: «über die Toten (rede) nur gut».

In der Geschichte der Schweizer Luftwaffe gibt es Würdenträger, die durch ihr Verhalten und ihre Aussagen, durch Entscheide und Nichtentscheide veritable Krisen herbeigeführt hatten. Zum Beispiel hinterliessen die Ereignisse rund um die Entlassung von Oberstdivisionär Hans Bandi im Jahr 1943 bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen Wunden, die bis in die 1970er-Jahre zu Problemen und Streitereien führten. Darf man die Hintergründe solcher Ereignisse publizieren oder soll weiterhin Gras darüber wachsen?

André Masson⁴ hat mir im Jahr 2016 die nachfolgende Erinnerung an seinen Lateinunterricht vor mehr als einem halben Jahrhundert mitgeteilt. «De mortuis nil nisi bene – der Lateinlehrer hielt sich dabei stark an die Grammatik: Man darf alles sagen von und über Tote, Gutes und Schlechtes, soviel man will. Aber nicht in einer schlechten Art. Das 'bene' ist ein Adverb, das heisst die Form, wie man es macht; 'bene' beziehe sich nicht auf den Inhalt, nicht auf das, was man sagen will.»

Technikgeschichte

Die Technikgeschichte kommt der Wahrheit ziemlich nahe. Technische Beschreibungen von Geräten und Prozessen entsprechen in der Regel den Tatsachen. Es bestand kein Anlass, solche Dokumente zu verfälschen. Vielleicht fehlen Hinweise auf als «geheim» eingestufte Systemteile oder auf Schwachstellen. Ausserdem sind die verfügbaren historischen Materialsammlungen verlässliche Speicher der technischen Vergangenheit. Für die Aufarbeitung der Technikgeschichte bestehen Lehrstühle an Universitäten, amtliche und private nationale Institutionen und unzählige Museen und Sammlungen.

Die Geschichte der Schweizer Luftwaffe ist weitgehend auch Technikgeschichte. Sie wird im Flieger Flab Museum Dübendorf, im Fliegermuseum «Clin d'Ailes» in Payerne und weiteren privaten Sammlungen bewahrt und in zahlreichen Publikationen privater Institutionen und vor allem von engagierten Privatpersonen beschrieben und festgehalten. Das Interesse an diesem Spezialfall der Technikgeschichte ist in unserer Gesellschaft eher gering und vermutlich abnehmend. Abgesehen von Fachzeitschriften mit meist kleiner Auflage, sind die Medien daran nicht besonders interessiert.

Wahrheit versus Kommerz

Professor Walter Wittmann hatte 1980 beim Seewald Verlag ein Buch mit dem Titel «Die neuen Ausbeuter» herausgegeben. Das Buch wurde in allen Medien rezensiert. Mit dem Titel zielte Wittmann auf die (Bundes)-Beamten. Als Direktor des Bundesamtes für Militärflugplätze mit damals mehr als 2 000 Mitarbeitenden im Beamtenstatus las ich das Buch sorgfältig und notierte mir eine grosse Zahl von falschen oder unwahren Aussagen. Ich bat danach Walter Wittmann um ein Treffen, welches im «Schwert» in Näfels stattfand.

⁴ André Masson (*1946) ist pensionierter Physiklehrer und Verfasser von Beschreibungen historischer Rechengeräte für die Fliegerabwehr im Zweiten Weltkrieg. Er lebt in Langenthal. (Website wrd.ch, Kapitel Bis 1964).

Am Ende einer sehr guten Mahlzeit wollte ich meine Vorbehalte zum Buch vorbringen. Walter Wittmann sagte, das sei nicht nötig. «Wissen Sie, im deutschen Sprachraum erscheinen jährlich 50 000 neue Bücher. Wenn Sie ein Buch verkaufen wollen, muss etwas darin stehen was die Leute interessiert». Damit gab er den Vorrang eines reisserischen Textes vor der Wahrheit zu Protokoll. Tatsächlich werden Publikationen über vergangene Ereignisse, die dem Prinzip der Wahrheitsfindung verpflichtet sind – etwas salopp ausgedrückt – weder gekauft noch gelesen und von den Medien ignoriert.

Medien

Der Inhalt vieler Medienberichte und Publikationen ist ideologisch beeinflusst. Ausserdem werden Ereignisse oft nicht nach Kriterien der Wahrheit, sondern nach dem gerade herrschenden Mainstream verfasst oder sogar aus ideologischen Gründen verfälscht.

Im Buch «Ein Kampfflugzeug für die Schweiz»⁵ kann man nachlesen, wie das Projekt F/A-18 von den Medien begleitet wurde. Neben vielen sachlichen Beiträgen haben die Medien auch krasse Unwahrheiten und Fehlprognosen verbreitet. Solche der Wahrheit zuwiderlaufende Nachrichten werden heute «Fake News» benannt.

Das Medieninteresse in den Belangen der Luftwaffe ist unterschiedlich. Kampfflugzeugprojekte lösen immer ein sehr grosses Medienecho aus. Über andere Grossprojekte wird oft wenig oder nichts berichtet. Eine Ausnahme bildete der von Helmut Hubacher inszenierte «Floridaskandal»⁶. Bis heute geistert dieses Phantom in den Medien herum.

Man kann auch beobachten, wie oft scharfsinnige Lagebeurteilungen durch die Medien und vom Establishment ignoriert werden, weil sie nicht dem gültigen Mainstream entsprechen. Den Medien nicht genehme Persönlichkeiten sprechen oft Wahrheiten aus, die von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen und von den Medien höchstens schlechtgemacht werden.

Auch Medienberichte sind als Quellen zur Wahrheitsfindung mit Vorsicht zu verwenden.

Schlussbetrachtung

Das Thema «Was ist Wahrheit?» wird mit den beschriebenen Erlebnissen und Gedanken bei Weitem nicht vollständig beleuchtet. Es ist eigentlich uferlos. Im Buch «Die Torheit der Regierenden»⁷ schildert Barbara Tuchman zum Beispiel, wie das bewusste oder unbewusste Verdrängen von an sich bekannten Wahrheiten oder wie vorgefasste Meinungen der «Regierenden» die Weltgeschichte von Troja bis in die Neuzeit beeinflussten.

Als Schlusswort sei ein Kommentar von André Masson zitiert: «Ob es eine reine, objektive Wahrheit gibt, ist zu bezweifeln. Vielleicht bestehen mehrere Wahrheiten miteinander oder nebeneinander.»

⁵ Ein Kampfflugzeug für die Schweiz, Schriftenreihe Bibliothek am Guisanplatz No. 66, 2017, ISBN 978-3-906969-80-0. Website wrd.ch, Kapitel Projekt F/A-18.

⁶ Website wrd.ch, Kapitel 1965 bis 2000.

⁷ Tuchman, B. (1984), Die Torheit der Regierenden, Von Troja bis Vietnam, Frankfurt 1984